

Die Macht der Mythen

Von 1934 bis 1938 herrschte in Österreich auch eine Art von Diktatur, sie war allerdings mit dem nachfolgenden Hitlerfaschismus kaum vergleichbar. Warum jedoch wurde die klerikalfaschistische Herrschaft von weit mehr Österreichern abgelehnt als der Nationalsozialismus? Und warum hat selbst heute noch der Nationalsozialismus in Österreich deutlich mehr (insgeheime) Anhänger als die Dollfuß'sche Ständeideologie? Wer hat schließlich in den letzten 50 Jahren irgendwo gehört, dass jemand der 'Vaterländischen Front' oder den 'Ostmärkischen Sturmsharen'¹⁾ nachgetrauert hätte? Aber 'SturmAbteilung' und 'SchutzStaffel' haben auch heute noch ihre Fans, Fürsprecher und Traditionsverbände!

Die Frage lässt sich auch nur zum Teil direkt materiell beantworten, unter der Dollfuß- und Schuschnigg-Diktatur gab es hunderttausende Arbeitslose, massenhaft Bettler, Not und Elend, nach dem "Anschluss" erhielten die Arbeitslosen relativ rasch wieder Arbeit.

ABER: Bis 1945 gab es in Österreich mehr Tote durch Krieg und Verfolgung als es 1938 Arbeitslose gegeben hatte!²⁾ Wie weit ist dieser Umstand den damals Betroffenen jemals ins Bewusstsein gelangt? Sehr tiefgreifend wohl kaum, sonst wäre es heute nicht notwendig, sich immer aufs Neue antifaschistisch (im Sinne von antinationalsozialistisch) zu engagieren, während kaum jemand auf den Gedanken kommen dürfte, dass man antiklerikalfaschistisch aktiv sein müsse.

Dabei ist nicht daran zu zweifeln, dass es in der katholischen Kirche durchaus den einen oder anderen (auch höheren) Funktionär geben wird, der die damaligen Verhältnisse positiv beurteilt. Schließlich musste man in diesen Jahren nicht darauf warten, dass die Schäfchen freiwillig herbeiströmten, die wurden von staatswegen herbeigeströmt! 1934 traten nach dem gescheiterten Februaraufstand alleine in Wien (vermutlich ganz "freiwillig") rund 33.000 Ausgetretene wieder der katholischen Kirche bei.

In den Schulen kümmerte man sich besonders intensiv um das gottgefällige Leben der Schüler, endlich war man wieder ein wahrhaft katholisches Land, in dem die Un- und Antikatholiken auch bald katholisch gemacht werden würden, wie man dies in der Zeit der Gegenreformation gewohnt gewesen war. Was hatte man dafür anzubieten? Arbeit eher nicht, vielleicht ein paar christliche Almosen. Für die Menschen, die zu sehr nach solchen Almosen heischten, errichtete man als Alternative ein Anhaltelager für Bettler (in OÖ. in Schlägen). Ideenweltlich war man allem abhold, was nicht gottgefällig war und gottgefällig war der Geist des Mittelalters. Man liegt wohl nicht sehr daneben, wenn man annimmt, dass diese Art der Religionsorganisation so manchem höheren Vorbeter auch heutzutage ins Auge stechen dürfte.

Die Auseinandersetzung um die Seele der Österreicher mit dem Nationalsozialismus wurde vom Klerikalfaschismus zweifach verloren, materiell und ideell! Von den Gegensatzpaaren, Hunger oder Essen, Wirtschaftskrise oder Wirtschaftsaufschwung, katholische Choräle samt Orgelgebräus oder 'Deutschland über alles, über alles in der Welt', Ständedenken der Greißler und Bauern oder Auserwähltheit der arischen Rasse, Sonntagsgottesdienst oder SA-Appell, Ewiges Leben oder Drittes Reich, Klein-Österreich oder Großdeutschland, Schuschnigg oder Hitler, obsiegt mehrheitlich in der österreichischen Bevölkerung die jeweils zweite Variante: Die Nazis hatten mythisch mehr zu bieten als die Klerikaner. Wie in der Überschrift schon angedroht, soll es in diesem Beitrag ja um "die Macht der Mythen" gehen, um die Hinwendung von Menschen an Ideen, die offenbar für wichtiger und dadurch auch für realer genommen werden als die tatsächliche Realität. Werden 'Ideen' wirklich zu 'materieller Gewalt', wenn sie die 'Massen' ergreifen?³⁾

Wie ich schon in einem Beitrag im FREIDENKER⁴⁾ zitiert habe, erstellte der Psychologe Abraham Maslow eine Rangordnung von »**organismisch begründeten Bedürfnissen**« :

1. Physiologie (Hunger, Durst, Geschlechtstrieb),
2. Sicherheit,
3. Liebe und Zugehörigkeit,
4. Wertschätzung,
5. Selbstverwirklichung

Das Individuum strebt danach, dasjenige Bedürfnis zu befriedigen, das frustriert wurde. Bezeichnend ist, dass jeder von uns mit dem Niedrigsten in der Hierarchie beginnt und sich zum Höchsten hinaufarbeitet. Dieses Schema ist in Hinblick auf die Evolution zutiefst sinnvoll, denn es spiegelt eine Hierarchie menschlicher Bedürfnisse wider, die sich nicht signifikant von denen unterscheiden, für die sich die natürliche Auslese entschieden hat.⁵⁾

¹⁾ Wer kennt heute überhaupt noch diese Bezeichnungen? *Ostmärkische Sturmsharen* = militärische Gliederungen der Christlichsozialen, gegründet im Dezember 1930 - *Vaterländische Front* = politische Einheitsorganisation des Klerikalfaschismus, gegründet im Mai 1933

²⁾ März 1938: 364.680 Arbeitslose, bis 1945 insgesamt 372.000 Tote (Schätzung des Militärwissenschaftlichen Instituts Wien, 1974)

³⁾ "...allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.", Marx-Engels-Werke, Bd.1, Seite 385

⁴⁾ Nr.3/92 im Beitrag "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?" über Francis Fukuyamas Buch "Das Ende der Geschichte", Seite 4

⁵⁾ Vgl. David Barash, Das Flüstern in uns, Ursprung und Entwicklung menschlichen Verhaltens, S.Fischer 1981, Seite 233

Unmittelbar materiellen Hintergrund hat nur der erste Punkt dieser Stufenleiter, aber auch dieser Punkt war und ist im menschlichen Denken mit Mythen verbunden. Das menschliche Da-Sein drückt sich in jeder Situation als Bewusst-Sein aus, wobei das Bewusstsein jeweils Auswirkung des Daseins ist, auch wenn es den Menschen subjektiv umgekehrt erscheint (und vor allem umgekehrt wesentlich lieber wäre!).

*Das Bewusstsein ist natürlich zuerst bloß Bewusstsein über die nächste sinnliche Umgebung und Bewusstsein des bornierten Zusammenhangs mit anderen Personen und Dingen außer dem sich bewusst werdenden Individuum; es ist gleicher Zeit Bewusstsein der Natur, die den Menschen anfangs als eine durchaus fremde, allmächtige und unangreifbare Macht gegenübertritt, zu der sich die Menschen rein tierisch verhalten, von der sie sich imponieren lassen wie das Vieh; und also ein rein tierisches Bewusstsein der Natur (Naturreligion) - und andererseits Bewusstsein der Notwendigkeit, mit den umgebenden Individuen in Verbindung zu treten, der Anfang des Bewusstseins darüber, dass er überhaupt in einer Gesellschaft lebt. Dieser Anfang ist so tierisch wie das gesellschaftliche Leben dieser Stufe selbst, er ist bloßes Herden-Bewusstsein, und der Mensch unterscheidet sich hier vom Hammel nur dadurch, dass sein Bewusstsein ihm die Stelle des Instinkts vertritt, oder dass sein Instinkt ein bewusster ist. Dieses Hammel- oder Stamm-Bewusstsein erhält seine weitere Entwicklung und Ausbildung durch die gesteigerte Produktivität, die Vermehrung der Bedürfnisse und die beiden zum Grunde liegende Vermehrung der Bevölkerung. Damit entwickelt sich die Teilung der Arbeit (...) Die Teilung der Arbeit wird erst wirklich Teilung von dem Augenblicke an, wo eine Teilung der materiellen und geistigen Arbeit eintritt. Von diesem Augenblicke an kann sich das Bewusstsein wirklich einbilden, etwas anderes als das Bewusstsein der bestehenden Praxis zu sein, wirklich etwas vorzustellen, ohne etwas Wirkliches vorzustellen - von diesem Augenblicke an ist das Bewusstsein in der Lage, sich von der Welt zu emanzipieren und zur Bildung der "reinen" Theorie, Theologie, Philosophie, Moral etc. überzugehen. Aber selbst wenn diese Theorie, Theologie, Philosophie, Moral etc. in Widerspruch mit den bestehenden Verhältnissen treten, so kann dies nur dadurch geschehen, dass die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse mit der bestehenden Produktionskraft in Widerspruch getreten sind (...)*⁶⁾

Der bewusstseinsmäßige Ausdruck der Realität ist daher logischerweise bei einem 'Naturvolk' anders als in einem hochindustrialisierten Land. In den Industriestaaten schwärmen manche Bevölkerungskreise von der engen Naturverbundenheit, vom ökologischen Verständnis solcher Völkerschaften. Es sei z.B. an den berühmten und häufig zitierten Indianerspruch erinnert, dass die Bleichgesichter nach der Abholzung des letzten Baumes usw. merken werden, dass man Geld nicht essen kann. Nona, eine Völkerschaft, die ihr Dasein in unmittelbarer und enger Symbiose mit der sie umgebenden Natur fristet, wird logischerweise auch ein unmittelbareres Verhältnis dazu haben als Menschen die ihr Dasein via Wolkenkratzer, Supermarkt und Hi-Tech fristen, niemand wird vorsätzlich auf den Tisch scheißen, von dem er isst.

Die Veränderung des materiellen Seins bringt aber eben auch ein anderes Bewusstsein. In den hochindustrialisierten Staaten veränderte sich mit der technisch-wissenschaftlichen Entwicklung auch die Gesellschaftsstruktur und damit der Überbau, der bewusstseinsmäßige Ausdruck der Wirklichkeit. Eine von Jagd- und/oder Landwirtschaft lebende Gemeinschaft entwickelt ein anderes Bewusstsein als eine industrialisierte oder eine vom Dienstleistungssektor beherrschte Gesellschaft.

Bezüglich des angeführten hierarchischen Bedürfnissystems von Maslow ergibt sich, dass eine Gemeinschaft, die hauptsächlich vom Agrarsektor lebt, eher in den unteren Bereichen der Bedürfnisse wirksam sein wird, während eine Dienstleistungsgemeinschaft tendenziell in Richtung 'Selbstverwirklichung' gehen wird. Wenn 95% der Bevölkerung in der Nahrungsmittelproduktion beschäftigt sind, dann dominiert in dieser Gruppierung vermutlich der Hunger, sind bereits deutlich mehr als die Hälfte im Dienstleistungssektor beschäftigt, dann drückt sich das auch in einem, sagen wir, massenhaft individualisierten Bewusstsein aus.

Die von der industriellen Produktion dominierte Gesellschaft benötigte noch ein hohes Maß an hierarchischen Strukturen, an gehorsamen Pflichterfüllern, in unserer heutigen Gesellschaft werden vermehrt auch selbständig handlungsfähige Menschen benötigt. Innerhalb der industriellen und gewerblichen Produktion nehmen gleichfalls immer mehr Arbeitstätigkeiten einen dienstleistungsähnlichen Charakter an, während die manuelle Arbeit zunehmend wegrationalisiert wird.

Die Individualisierungstendenzen werden von den Menschen nicht nur als Errungenschaften, als gesellschaftlich Weiterentwicklungen, als Befreiung aus Abhängigkeiten verstanden, sondern auch als Belastungen empfunden. Bereits am Beginn der Aufklärung stand die Idee, den Menschen als selbstbestimmtes Wesen zu sehen, sozusagen als seinen eigenen Gott. Nicht nur die Kirche war und ist gegen ein solches Denken, auch viele Menschen wollen ihr Sein nicht so betrachten: Als selbstbestimmter Mensch wäre man ja auch selbst verantwortlich und das kann auch eine recht unangenehme Sache sein. Die Entwicklungstendenz zur Selbstverwirklichung bringt vor allem die Gefahr des Verlustes der Sicherheit, der Zugehörigkeit und auch der Wertschätzung mit sich. Mit 'Selbstverwirklichung' bestimme ich ja nicht nur mein Sein selbst, ich grenze mich auch ab, verzichte auf Identifikationsmodelle, isoliere mich in meinem Selbst. Das Individuum braucht zu seiner 'Selbstverwirklichung' auch einen individuellen Mythos, der es aus der Masse heraushebt, gegenüber dieser kennzeichnet, das Besondere seiner Persönlichkeit gegenüber der Allgemeinheit herausstreicht.

⁶⁾ Marx/Engels, aus: Die deutsche Ideologie, Ausgew.Werke in 6 Bde., Bd I, Seite 221ff

In einer noch deutlich hierarchisch gegliederten Gesellschaft bringt die individuelle Heraushebung wesentlich mehr persönlichen Erfolg als in einer Gesellschaft in der die Individualisierung nahezu zur Pflicht wird. Wie Zeitungsmeldungen zu entnehmen war, vermisst die Jugend heutzutage bereits Tabus:

Die Gesellschaft, in der alles erlaubt ist, frustriert die Jugendlichen. Nach einer in Düsseldorf vorgestellten europaweiten Studie sehnen sich viele 16- bis 18jährigen nach Tabus und Regeln. Sie vermissen, dass sie sich gegen strikte gesellschaftliche Vorschriften auflehnen können. "Die Jugendlichen haben das Gefühl, dass sie etwas Wichtiges versäumen, denn Rebellion ist für sie ein wesentlicher Bestandteil der Selbstfindung", sagt der Jugendexperte Uwe-Jörg Munzinger. Bei der Studie wurden mehr als 3.000 Jugendliche in 20 Ländern Europas befragt. Die fast tabulose Gesellschaft führe wegen der Informationsflut aus den Medien zu einer "abgeklärtpessimistischen" Einstellung der 16 bis 18jährigen, sagte Munzinger. "Was bleibt, ist nur Gleichgültigkeit." ⁷⁾

Die Aufhebung von Tabus ist einerseits die Voraussetzung für massenhafte 'Selbstverwirklichungen', andererseits zerstört sie aber auch Möglichkeiten dazu, 'Selbstverwirklichung' passierte früher häufig auf recht einfache Art durch entsprechende Tabuverletzungen. Wenn solche Möglichkeiten verloren gehen, ist wieder Platz für gegenläufige Entwicklungen, für eine erneute Hinwendung an frühere Entwicklungsstufen, für eine Suche nach *Sicherheit und Zugehörigkeit*. Wenn es dazu auch entsprechende materielle Veränderungen gibt, die auch die materielle Grundexistenz einengen oder gar in Frage stellen, wird der Hang zur individuellen Selbst"vergottung" abnehmen und das Bedürfnis nach Gemeinschaftsmythen zunehmen:

*»Wir haben bereits gezeigt, dass die zeitgenössische Remythologisierung der Gesellschaft vor allem von drei Bedürfnissen getragen wird, nämlich der Sehnsucht nach **I**dentität, nach **G**emeinschaft, nach **N**atur (*verbundenheit*) - nach den Anfangsbuchstaben im folgenden **IGN** genannt.*

Der politische Bewegung oder Partei, die diese drei Bedürfnisse ideologisch besetzen kann, gehört mit größter Wahrscheinlichkeit die Zukunft. Mit dem zufriedenstellenden Aufbau von IGN verbinden sich auch die werte Geborgenheit, Sicherheit, Heimat und Lebenssinn.

Die Bedürfnisse der Menschen nach IGN sind durchaus legitim. Die Sehnsucht nach einer naturverbundenen, in gewachsener Geschichte und Kontinuität von Land und Gemeinschaft verwurzelten Identität hat für den modernen Menschen eine größere Orientierungsfunktion, als allgemein angenommen wird. Sind die regionalen Voraussetzungen gegeben, gewähren Mythos und Ritual (Brauchtum) die Festigung der Identität, ist das nicht der Fall, dann entladen sich die unerfüllten Sehnsüchte in mythisch verbrämten, autoritären nationalistischen Bewegungen. Die Atomisierung der Gesellschaft hat zur Vereinsamung des Menschen geführt. Das Bedürfnis nach "echter Gemeinschaft" steigt in einer unübersichtlichen und zunehmend unsolidarischen Gesellschaft sprunghaft an. Die kurzlebigen 'Gemeinschaftserfahrungen', die auf Seminaren des spirituellen Supermarktes angeboten werden, finden eine große Käuferschar. Nach gemeinschaftsfördernden Ritualen besteht eine rege Nachfrage, ebenso wie nach wilder und unverschmutzter Natur. (...)⁸⁾

Der Mangel an gesellschaftlich vorgegebenen Mythen, die zur Erfüllung dieser IGN-Bedürfnisse beitragen, führt zur Schaffung von neuen Mythen.

Im eingangs angeführten Beispiel wurde zu zeigen versucht, dass solche neue Mythen, wenn sie entsprechend konsumgerecht aufbereitet auf einen an sich fruchtbaren Boden fallen, emporschießen wie das Unkraut nach einem warmen Regen. Was hatte ein knapp zweitausend Jahre alter Mythos, der mit polizeilichen Methoden vermittelt wurde, gegen einen frisch formulierten zeitgeistigen für eine Chance? Der Nationalsozialismus hat zwar auch seine ideologischen Mythen nicht selber erfunden, sondern sie aus der jüngeren Vergangenheit und damals aktuellen Gegenwart zusammengesammelt (genauso wie etwa das Christentum zur Zeit seines Erstehens), aber er konnte auf drei wundervolle Düngemittel zurückgreifen, die seine Aussaat für ihn zu so einem überragenden und überwältigenden Erfolg machten.

Die erste Ursache war sicherlich die Weltwirtschaftskrise, die zweite war die damals stattfindenden gesellschaftliche Umstrukturierung, die dritte das Ergebnis des Ersten Weltkrieges. Chronologisch in der richtigen Reihenfolge ergaben diese genannten gesellschaftlichen Realitäten folgende mythisch-metaphysische Ausformungen:

1. Das Ergebnis des Ersten Weltkrieges. Der Krieg war seinerzeit ja nicht zum Zwecke des Verlierens vom Zaune gebrochen worden, sondern weil man unter der Vorstellung lebte, von den Großmächten Europas, England, Frankreich und auch Russland an den Rand gedrängt und benachteiligt zu werden. Die Bildung von Nationen⁹⁾ im heutigen Sinne war eine Folge der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich war die bürgerliche Revolution weitgehend gescheitert, die notwendige Anpassung der Staatsstruktur an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse unterblieb. Das feudale Österreich und die bis 1870/71 bestehenden deutschen feudalen Kleinstaaten verhinderten die Teilnahme dieser Staaten an der Weltaufteilung im Zeitalter des Imperialismus weitgehend. 1914 sollte daher die Neuaufteilung der Welt stattfinden, was bekanntlich für die

⁷⁾ OÖN vom 24. Juli 1993, Seite 3

⁸⁾ Gugenberger/Schweidlenka, 'Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen', Vlg. für Gesellschaftskritik 1993, Seite 45

⁹⁾ Gemeinschaften, die nicht nur durch die gleiche Sprache, Herkunft und Tradition definiert sind, sondern vor allem eine staatstragende politische Gemeinschaft mit gemeinsamem Territorium, gemeinsamem Wirtschaftsleben, politischer und kultureller Eigenständigkeit und dem Willen zur Zusammengehörigkeit bilden.

Interessenten völlig in die Hosen ging und objektiv und subjektiv für ihre Proponenten 1918 eine weit unbefriedigendere Situation erzeugte als die von 1914, die man so gerne verbessert hätte.

2. Die Überwindung der Feudalverhältnisse und das weitere Aufblühen des Kapitalismus in den Zwanzigerjahren führte zur Verunsicherung der kleinbürgerlichen Zwischenschichten, die keinen Aufstieg nach oben mehr erhofften, aber einen Abstieg nach unten (ins Proletariat) befürchteten.

3. Der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise 1929 machte die Befürchtungen zur Wirklichkeit.

Als Mythos musste jetzt eine Geschichte dienen, die erstens von den Betroffenen jede Schuld und Verantwortung zum Geschehen beseitigte, zweitens den eigenen Status hob und drittens eine lichte Zukunft versprach. Es ging also nicht an, etwa zu sagen, in England und Frankreich sei die notwendige Weiterentwicklung der Gesellschaft schneller vor sich gegangen, daher hätten diese Länder in der imperialen Ausbreitung einen Entwicklungsvorsprung gehabt. Dies wäre ja unweigerlich einer Herabwürdigung des eigenen Status gleichgekommen. Man konnte aus demselben Grund auch nicht sagen, diese Staaten oder Nationen wären stärker oder schlauer. Es musste ein geheimer Grund vorliegen, der nicht allgemein äußerlich erkennbar war. Ein solcher Grund konnte eine geheime Verschwörung finsterner Mächte sein, die auf dunklen Kanälen nach der Weltherrschaft strebten und es dabei ganz besonders auf die edlen Deutschen abgesehen hätten.

Der Mythos lief also ungefähr so ab: Die Deutschen waren der höchstentwickelte Teil der Arier, die Arier ihrerseits die 'Lichtbringer' der Menschheit, Arier und Deutsche daher besonders bekämpft von den Juden, die ihrerseits nach der Weltherrschaft strebten, aber rassistisch so minderwertig waren, dass sie ein solches Beginnen nur hinterhältig und heimtückisch in Angriff nehmen konnten.

Diese Theorie stimmte immer, denn wer dagegen auftrat, war entweder ein Jude oder stand im Judensolde, wenn in deutschen Landen ein Rückschlag im Aufblühen von deutscher Kraft und Herrlichkeit passierte, war klarerweise 'der Jude' schuld, gab es Erfolge, dann selbstverständlich auf Grund der rassistischen Überlegenheit. Und jeder einzelne Bürger war bereits von Geburt auf auserwählt, er war ja ein Arier, ein Deutscher, ein Germane, somit ohne eigene Anstrengung und Leistung schon emporgehoben. Leben durfte man im 'Dritten Reich', das in alter Tradition mindestens tausend Jahre bestehen sollte.

Die ältesten überlieferten Ankündigungen von '*Goldenen Zeitaltern*' sind mehr als 4.500 Jahre alt, aber trotz regelmäßig wiederkehrender Vorhersagen sind bis heute die herrlichen, konflikt- und problemlosen Zeiten nicht ausgebrochen. Fast hätten wir das '*Goldene Zeitalter*' der arischen Herrenmenschen ja erreicht, aber, wie im amerikanischen Satire-Magazin MAD einmal zu lesen stand, »*Hitler did many foolish things, mainly losing the war.*« So bleibt nur die nostalgische Erinnerung an eine große Zeit, an eine Zeit in der wir edlen Arier fast die Welt regiert und mit diesem semitischen Untermenschengeschmeiß ein für allemal aufgeräumt hätten. Der Mythos bleibt aber in vielen Köpfen erhalten und wurde auch in volksdümmlischer mündlicher Überlieferung von den Großvätern und -müttern zu den Kindern, Enkeln und Urenkeln weitergegeben. Der große Adolf wird irgendwo (wie Kaiser Barbarossa) in einem Berge auf die Auferstehung warten und wiederkehren, um sein Reich endgültig zu errichten.

Dieses Mythen-Motiv kehrt nämlich auch immer wieder. Die frühen Christen warteten auf die baldige Wiederkehr ihres Erlösers. Nach 2000 Jahre Wartezeit verläuft sich so ein Mythos natürlich und andere Erlöser, dem Zeitgeist besser entsprechend, machen auch ihren Umsatz.

Die Arbeiterbewegung behauptete von sich zwar gerne, auf materialistischer Weltanschauung zu basieren, aber letztlich war die Geschichte vom kommenden Sozialismus und Kommunismus, von der Befreiung der Arbeiterklasse und von der klassenlosen Gesellschaft auch nur ein schöner Mythos, der in der ausgeübten Praxis ein solches '*Goldenes Zeitalter*' nicht einmal streifte.

Aus den Zeiten der Urgemeinschaften als es weder hierarchische noch ökonomische Differenzierungen gab und das Prinzip des "*einer für alle, alle für einen*" herrschte, hat sich im Wege der Familien-, Sippen- und Dorfgemeinschaften die Sehnsucht nach einer Gemeinschaft ohne Entfremdung gehalten. Die Vorstellung von einem solchen '*Goldenen Zeitalter*' ist der Ausdruck dieser Sehnsucht: Wiederherstellung der egalitären Gemeinschaft bei gleichzeitiger Aufhebung der engen Grenzen der Urgemeinschaften, das Dorf als Welt, die Welt als überschaubares Dorf.

Die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit hat ja immer und überall ihre mythische Komponente. Warum setzen sich Atheisten mit Religionen und religiösen Ansichten auseinander? Schließlich, wenn wir nicht an Götter glauben, was soll uns dann die Beschäftigung mit religiösen Vorstellungen? Könnte uns doch völlig wurscht sein, was die Mohammedaner, Katholiken, Buddhisten oder Zeugen Jehovas glauben. Was für einen Sinn soll es haben, Glaubenslose in einem Verband zu organisieren, der sich damit beschäftigt, den Unglauben seiner Mitglieder zu verkünden? Oder den Unglauben mittels Zeitschriften oder Homepages zu verkünden?

Ist da nicht der Verdacht naheliegend, dass auch Mitglieder eines Atheisten-Verbandes mythisch-metaphysische Probleme haben, die sie bloß nicht wahrhaben wollen? Sind sie nicht auch Verkünder eines Glaubens? Haben sie nicht vielleicht insgeheim Angst, es könnte doch göttliche Wesen geben vor denen wir uns dereinsten zu verantworten haben würden und ist unser Atheismus darum bestenfalls sowas wie das laute Pfeifen des einsamen Wanderers im dunklen Wald? Verkünden sich Ungläubige nicht selber ihren Un-Glauben, damit sie sich nicht vor Gott zu fürchten brauchen?

Wenn man Meinungsumfragen Glauben schenken darf, so ist die überwiegende Mehrheit der Menschen irgendwie religiös orientiert, glaubt an die Existenz eines höheren Wesens oder Prinzips. Gleichzeitig ist aber die Beschäftigung mit religiösen Fragen für die meisten Menschen kein Thema. Sie denken nicht darüber nach, ob das wahr sein kann, was ihnen ihre Kirche verkündet, Religion ist Nebensache für die man nicht viel Gehirnschmalz verschwendet.

Wozu also Atheistenvereine, Atheisten-Homepages und hin und her und rundherum? Was Kirchenfunktionäre für Ansichten verkündet, was sollte dies einen Ungläubigen interessieren? Es interessiert uns aus dem einfachen Grund, weil wir damit unsere Auserwähltheit, unseren besonderen Status, unsere Überlegenheit darstellen können. *WIR sind NICHT wie JENE dort!* Wir glauben an keine Götter, sondern an uns selber, wir sind vernünftig und aufgeklärt und rationalistisch. Vielleicht möchten wir es den Pfaffen und den Klerikalen einmal richtig zeigen? Wenn wir was zu reden hätten, schafften wir auch 'alles' ab? Hätten wir dann auch einen Hang zur monolithischen, zentralistischen (göttlichen) Gestaltung des Daseins für jedermann? Ich würde meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, dass es nicht so sein könnte.

Aus den Achtundsechzigerzeiten erinnere ich mich noch eines Gespräches zweier 'revolutionärer' Studenten, die sich (im leicht angesoffenen Zustand) ausmalten, wie sie am Anbruch des neuen 'Goldenen Zeitalters' (nach dem Sieg der Revolution) in einem *Roten Jeep* durch das *Befreite Linz* fahren würden.

Die Achtundsechziger darbtten nicht materiell, sie darbtten ideell, sie suchten nach *Identität* und *Gemeinschaft*. Sie wollten sich zuerst einmal von der Nazi- und/oder Wiederaufbauwelt ihrer Eltern unterscheiden, sich selbst definieren. Jetzt, Jahrzehnte später, ist nicht viel davon geblieben, aber wir waren dabei, wir sind jetzt '*alte Achtundsechziger*' und könnten eine Art Kameradschaftsbund gründen, um wenigstens von der Erinnerung an einen Mythos zu zehren.

*Jede Gesellschaft braucht ihre Mythen, die die kulturelle Identität festigen. Sobald ein Volk seine mythisch untermauerte und demokratisch strukturierte Sicherheit durch IGN (= Identität, Gemeinschaft, Naturverbundenheit) erfährt, vermindern sich jene aus Angst und Verunsicherung gespeisten tiefenpsychologischen Faktoren, die für Feindbilder, Führer und Gurutum anfällig machen. Etwas Besseres als die Festigung der kulturellen Identität können wir uns für die Remythologisierung unserer Gesellschaft nicht wünschen.*¹⁰⁾, meinen Gugenberger und Schweidlenka dazu.

Die Frage dabei bleibt jedoch: Wird diese "*demokratisch strukturierte Sicherheit*" vermittelt werden können? Zeigt sich nicht immer wieder, dass im Notfall primitive und atavistische Losungen weitaus durchschlagskräftiger sind, sich viel besser, schneller und leichter verbreiten lassen, dass dann statt Identitäten eher Tätlichkeiten, statt Gemeinschaft eher Ethnozentrismus regieren. Niemand kann garantieren, dass in der Welt des siegreichen Kapitalismus, der durch keinerlei Systemkonkurrenz mehr gemäßregelt wird, die sozialen Spannungen auch in den hochentwickelten Ländern nicht wieder einen anderen Stellenwert erhalten werden. Die Arbeiterbewegung ist faktisch tot, ihre Wiederauferstehung wird weniger einfach zu bewerkstelligen sein als das Aufblühen diverser rechtspopulistischer Ideologien, die aus tatsächlichen (oder subjektiv als solche) empfundenen Missständen erneut leicht eingängliche und alles andere als demokratisch-humanistische Mythen erdichten und neue '*Goldene Zeitalter*' ankündigen werden.

Mythen werden uns immer dort verfolgen, wo wir mit der Wirklichkeit nicht wirklich zurande kommen. Die Aufwertung unseres Status, unserer Wertigkeit hilft uns mit belastenden Situationen fertig zu werden. Die Gefahr dabei ist und bleibt, je elender, je minderwertiger wir unsere Situation empfinden, desto mehr können Mythen uns in eine andere Welt versetzen, die uns nicht nur Selbstwert gibt, sondern vielleicht auch die Kraft, Schlimmeres zu tun als wir von uns sonst erwarten dürften. Das sollten wir nicht nur kritisch gegenüber anderen, sondern auch selbstkritisch im Auge behalten.

Erwin Peterseil (erstveröffentlicht 1993)

¹⁰⁾ Die Fäden der Nornen, Seite 47